Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 13 (1926)
Heft: 12

Artikel: "Die Alpen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-81801

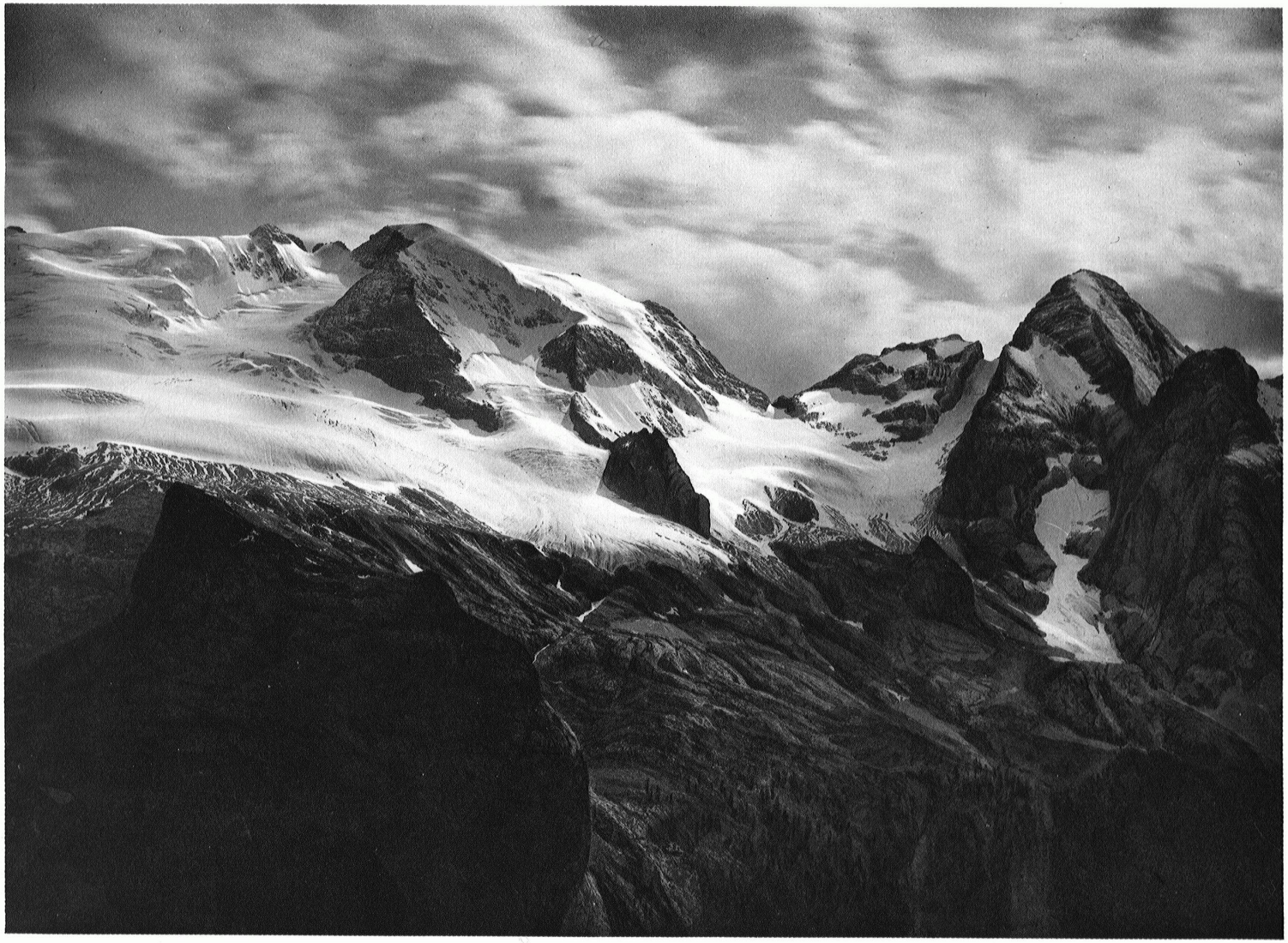
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Marmolatagipfel, 3344 m, und Vernel, 3208 m, von Norden

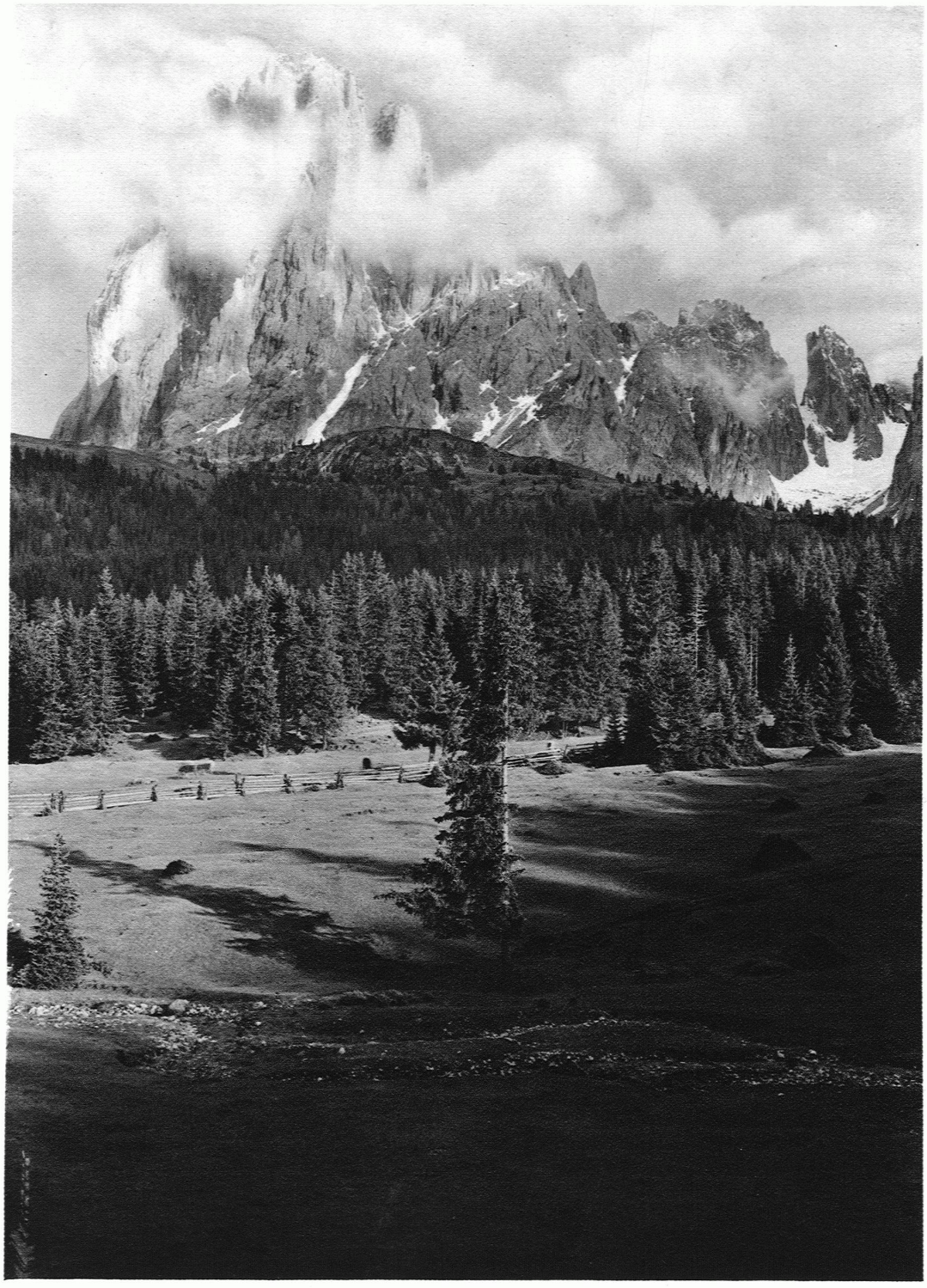
Le sommet de la Marmolata, 3344 m, et le Vernel, 3208 m, vue du nord

The summit of the Marmolata, 10,968 ft., and the Vernel, 10,522 ft., from the north

Blick auf Sella und Langkofel. Grödner Dolomiten

Vue sur la Sella et le Langkofel. Dolomites du Grödnertal

View on the Sella and the Langkofel. Grödner Dolomites



Langkofel, 3178 m, vom Confinboden

Le Langkofel, 3178 m, du Confinboden

The Langkofel, 10.424 ft., from the Confinboden

Fermedastock, 2867 m. Geislergruppe

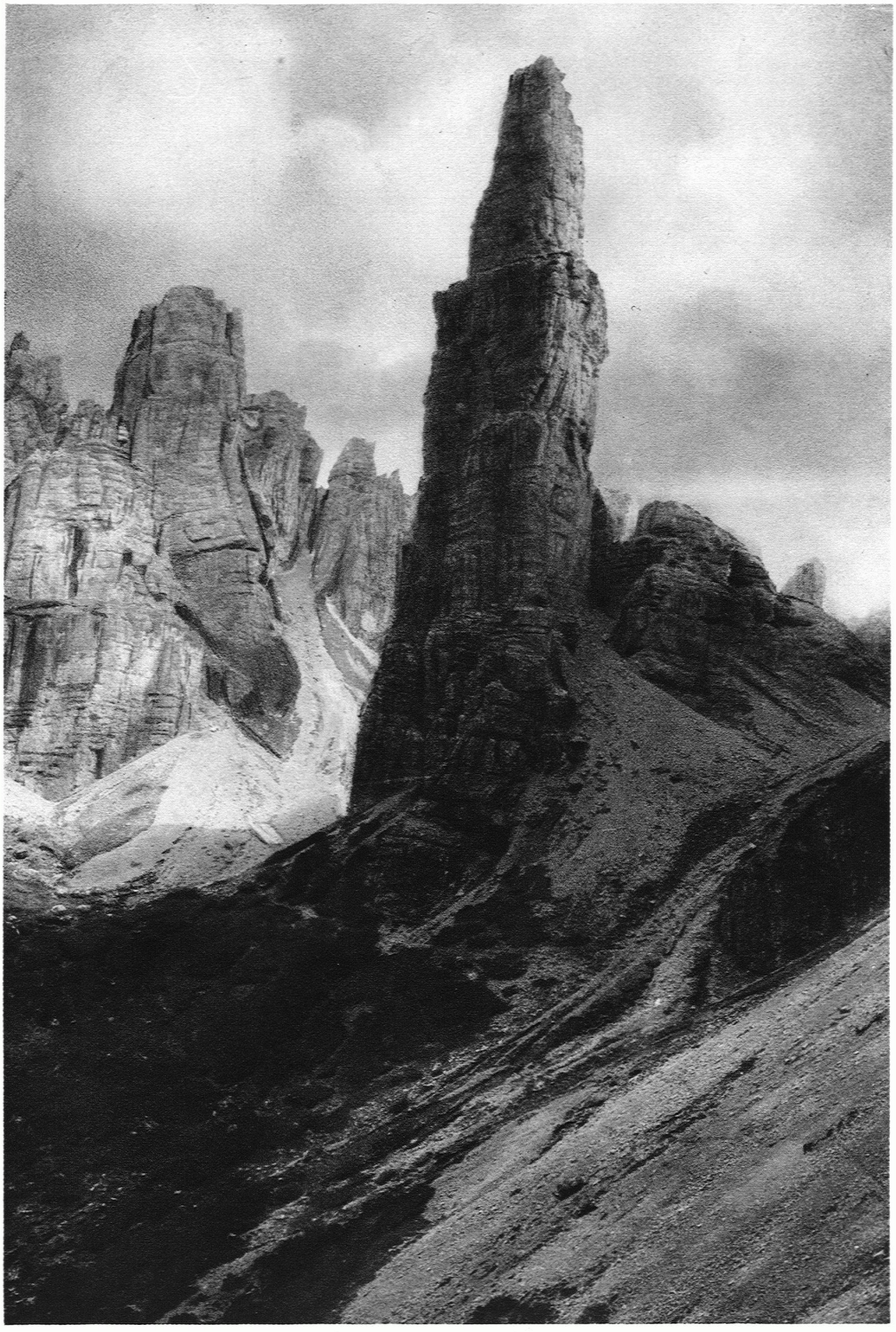
La Fermeda, 2867 m. Massif du Geisler

The Fermeda, 9404 ft. Geisler Group

Blick vom Peitlerkofel auf Civetta, 3220 m, Marmolata und Sella

Vue du Peitlerkofel
sur le Monte Civetta, 3220 m, la Marmolata et la Sella

View from the Peitlerkofel
on the Monte Civetta, 10,562 ft., the Marmolata and the Sella



Der Campanile di Val Montanaia, 2171 m. Venezianer Alpen

Le Campanile di Val Montanaia, 2171 m.
Alpes Vénétiennes

The Campanile di Val Montanaia, 7121 ft.
Venetian Alps

Rosengartengruppe und Latemar von Nordosten, 2846 m

Le massif du Rosengarten et le Latemar, 2846 m, du nord-ouest

The Rosengarten Group and the Latemar, 9335 ft., from the north-west

Blick von Oberbozen auf das Schlernmassiv, 2564 m

Vue d'Oberbozen sur le massif du Schlern, 2564 m

View from Oberbozen on the Schlern Group, 8410 ft.

ebenso alt wie das Christentum. Und in der Tat: Fühlt man in dieser freien Bürgerstadt den Sinn von Worten wie »römischer König« oder »römisches Reich deutscher Nation«, so fühlt man vollends den Sinn des Wortes vom »heiligen« römischen Reich deutscher Nation. Hier hat 304 nach Christus die Heilige Afra den Martertod erlitten, und dem Namen der Heiligen bleibt das Gedächtnis der Stadt bis auf diesen Tag treu. Hier hat im zehnten Jahrhundert der Bischof Ulrich, fromm und streitbar, den Hunnen gewehrt. Hier steht der älteste romanische Dom Deutschlands, und ob man ihn auch in der Weise der Gotik überbaut und umgebaut hat — wahrlich, man fühlt ihn. Steigt man in die dunkle Krypta, so betritt man den Boden des frühen Christentums selbst; und verweilt man, zäh angezogen, vor der Bronzetür, die gegen das Jahr 1000 entstand, so ist man in Augsburg den ältesten kirchlichen Ueberlieferungen so nahe wie vor San Zeno zu Verona, ja wie in Rom oder Byzanz. Diese Tür! Ich habe Stunden meines Lebens vor ihr verbracht, und ich will bekennen: Spricht das Rathaus mein Pathos an und auch meine Bewunderung für die Klarheit des klassischen Begriffs, so spricht diese Erztür eine Empfindung in mir an, die mehr ist als Pathos und Vernunft zusammen — die überzeugte Ergebung ins Göttliche, die stumm ist.

Es kommt ein gotisches Augsburg, und es ist schön. Am Bauwesen gedieh es am schönsten in den Jahren, in denen die Steinfiguren des nördlichen Tores gemeisselt wurden: Steinbilder zur Geschichte der Geburt Christi. Möge der Schmuck des Tores bleiben, wie er ist, möge seiner das Herz zutiefst rührenden Verwitterung kein Erneuerer helfen wollen! Möge der schweflige Stein, der graue, gelbe, mürbe, mit den Jahrhunderten vergehen, die an ihm alt geworden sind. Möge man die bannende Schönheit dieses Verfalls nicht stören. Doch, wenn ich vom gotischen Augsburg rede, so muss ich mich noch jener Dame erinnern, die im Dom auf einem Bilde des älteren Holbein das Kindlein Mariae baden will. Sie ist mit einer rosenroten Robe und weissen Haube völlig damenhaft nach dem Begriff des fünfzehnten Jahrhunderts; ihre Haltung ist die Idee der gotischen Eleganz. Die Dame setzt einen elfenbeinernen Fuss in den Badezuber, um die Wärme des Bades für das Kindlein zu versuchen. In Abständen stehen, sitzen, liegen die Gestalten. Das Bild ist still und nachdenklich. Die Verführung, die davon ausgeht, hat die Macht des Metaphysischen.

Dies alles liegt jenseits des Rathauses — in Raum wie Zeit. Diesseits liegt das barocke Augsburg: die unabsehbare Girlande der barocken Häusergiebel; die Menge der schlanken Kirchtürme mit den grünspanigen Zwiebelkuppen — dieser schlanken Türme, die aufsteigen wie Minarette. Man sieht sie überall; allenthalben scheinen sie von einem raffinierten Bewusstsein ins Ziel der Perspektiven gestellt; der Plan ist geschickt auf Wirkung gerichtet wie in einem meisterlich errichteten Theaterprospekt. Am souveränsten, am wirksamsten erhebt sich nach diesem Typus der Turm des Ulrichsmünsters. Die immer gleichen und wie aus einer einzigen Absicht heraus über die Stadt verteilten Türme! Sie sind in ihr, was die Reimsilben in einem Gedicht sind ... Und noch gibt es in dieser Stadt, die in jeder europäischen Epoche eine Blüte trieb, den reizenden Scharm des Rokoko. Da ist das Mohrenhotel des Münchners Gunetsrainer von 1722; da ist das Palais der Freiherren Schäzler, dort die im achtzehnten Jahrhundert umgebaute Residenz der augsburgischen Bischöfe.

War diese Stadt bürgerlich und kaiserlich, war sie auf ausserordentliche Weise protestantisch, so hat ihr Umfang auch Platz für eine breite fürstliche Katholizität und für eine ausgedehnte kleine Klerisei. Vom Dom hin breitet sich versteckt das »Pfaffenviertel«. Fromme, stille Gassen winden sich in mannigfacher Krümmung zwischen hohen Mauern hin, aus denen im Frühling die lichten Blüten, im Herbst die roten und gelben Früchte der Obstbäume überschauen; in den abgeschlossenen Obstgärten stehen kleine Häuser wie im Märchen. Oh, welche Eremitagen wären in dieser Stadt möglich, die dort am schönsten ist, wo sie anfing, sich zu vergessen ... Drunten, hinter dem Rathaus, verirrt der Schritt sich noch in eine kleine Stadt, die mitten in Augsburg eine eigene Gemeinde zu sein scheint. So sind die Beginenhöfe in Flandern. Ein altes Weibchen erklärt mir, was dies ist: die Fuggerei. Im Jahre 1521 hat ein Triumvirat von Fuggern mitten in der Stadt, der kaiserlichen, bürgerlichen, klerikalen, noch einmal ein kleines Augsburg für die rechtschaffenen Armen unter den Bürgern gestiftet. Noch heute wohnen dort die kleinsten Bürger: gegen einen Zins von 4 Mark und 12 Pfennigen für eine ganze, von 2 Mark und 6 Pfennigen für eine halbe Wohnung — im Jahre. Ewiges Augsburg.

»DIE ALPEN«

Dank dem Entgegenkommen des Verlags sind diesem Hefte einige Abbildungsproben der neuen prachtvollen Publikation «Die Alpen» beigegeben, über welche im letzten Hefte berichtet wurde.